



Flutopferhilfe

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Die **Trauma-Ambulanzen** des LWL bieten Opfern der Flutkatastrophe vom 14.07.21 schnell und unbürokratisch Hilfe an.

Jede/Jeder Betroffene kann sich an die **Trauma-Ambulanzen** des LWL wenden, der durch die Ereignisse eine spezifische psychotherapeutische Hilfe benötigt.

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe bietet in seinen **Trauma-Ambulanzen** den von der Flutkatastrophe betroffenen Menschen, die dringend psychotherapeutische Beratung oder Unterstützung benötigen, umgehend und unbürokratisch Hilfe an.

Die **Trauma-Ambulanzen** sind regulär für traumatisierte Opfer von Gewalttaten, deren Angehörige und Hinterbliebene tätig. Aktuell können derzeit auch Betroffene der Flutkatastrophe dort Hilfe erhalten. Die **Trauma-Ambulanzen** sind im Umgang mit seelischen Verletzungen sehr erfahren und können für die Kontaktaufnahme ohne vorherigen formalen Antrag aufgesucht werden.

Die Ereignisse um den 14.07.21 waren für viele Menschen mit existentiellen Erschütterungen verbunden, ob der Verlust des eigenen Zuhauses, das Miterleben des bedrohlichen Geschehens oder gar die Verletzung bzw. der Verlust eines Menschen.

Viele Menschen sind zunächst mit existenzsichernden Maßnahmen und der Hilfe für den Nächsten befasst, doch kann die Extrembelastung dazu führen, dass Menschen zumindest kurzzeitig einer professionellen Hilfe durch Experten bedürfen.

Das Erleben von Todesangst, starke Ängste um Angehörige und Freunde kann zu Gefühlen von Hilflosigkeit, Ohnmacht und Alleinsein auch noch Tage oder Wochen nach den Ereignissen führen. Ebenfalls belastend kann das Gefühl sein, nicht genügend geholfen zu haben. Erschwerend können Ängste um die eigene Zukunft und die der Familie hinzukommen. Dies kann zu Belastungssymptomen wie Schlafstörungen, Reizbarkeit, erhöhte Ängstlichkeit, Alpträumen, Konzentrationsstörungen, Traurigkeit und innerer Leere führen. Oft lassen diese Symptome in den ersten Wochen von alleine nach. Besonders hilfreich ist das Erleben von sozialer Unterstützung durch die Familie, Freunde, die Gemeinde oder auch von bis dahin unbekanntem Menschen.

Bleiben diese Symptome fortbestehen kann es wichtig sein, fachliche Hilfe zu erhalten.

Bei ca. 20-30% der **Menschen**, die eine Naturkatastrophe erlebt haben besteht ein erhöhtes Risiko **eine** posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) zu entwickeln. Um einer **Chronifizierung** vorzubeugen ist es wichtig fachliche Hilfe aufzusuchen, da bspw. in der Folge Depressionen oder eine Suchterkrankung **aufreten** können.

Ausführliche Informationen zur PTBS finden Sie hier:

- <https://www.gesundheitsinformation.de/posttraumatische-belastungsstoerung.html>
- <https://www.migesplus.ch/publikationen/wenn-das-vergessen-nicht-gelingt> (Informationen in 10 Sprachen verfügbar)

Informationen für Kinder und Jugendliche vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK):

- [„Wenn Kinder ein Unglück miterleben“](#)
- [„Wenn du ein Unglück miterlebt hast“ \(Informationen für Jugendliche\)](#)

Wenn Sie Hilfe **suchen**, stehen Ihnen Psychotherapeut:innen mit ihrer Empathie, Expertise und Erfahrung für eine zügige Bearbeitung der Belastungen in den **Trauma-Ambulanzen** des LWL zur Verfügung.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat sich bereit erklärt, dem LWL für diese freiwillige Leistung finanzielle Mittel bis Ende des Jahres zur Verfügung zu stellen, um im Einzelfall Betroffenen bis zu fünf Sitzungen psychotherapeutische Soforthilfe anzubieten.

Im Folgenden sind Kliniken und Ansprechpartner aufgeführt, die Sie im Bedarfsfall **bitte telefonisch kontaktieren** können:

I. Trauma-Ambulanzen der Hans-Prinzhorn-Klinik Hemer des LWL mit Standorten in:

- a) Iserlohn: Ltd. OA Dr. med. Stephan Frost,
Frau Kohlhage, Frau Bormans, Tel.: 02371-80960
- b) Hemer: OA Dr. med. Holger Lach
Frau Grothe, Tel.: 02372-8619130
- c) Plettenberg: OA Dr. med. Thomas Kümmel
Frau Stein-Schneider, Tel.: 02391-4549111

II. Trauma-Ambulanz der LWL-Universitätsklinik-Bochum

Professor Dr. Henrik Kessel
Dr. med. Jan Dieris-Hirche
Frau Volke, Frau Hubert, Tel.: 0234-50773333

III. Trauma-Ambulanz der LWL-Klinik Dortmund

OA Dr. Ulrich Zielke, Tel.: 0231 4503-3617,
OA Dr. Stefan Gierhake, Tel.: 0231-45038000

Ergänzende Informationen zu psychosozialen Unterstützungsangeboten des LWL im Bereich Krisenmanagement

PräNet

LWL-Institut für Prävention und seelische Gesundheit

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe möchte seine **Beiträge zur Prävention seelischer Erkrankungen verstärken**. Dafür hat der LWL-PsychiatrieVerbund zum 01.07.2021 ein „LWL-Institut für Prävention und seelische Gesundheit - PräNet“ gegründet. Damit verbindet der LWL das Ziel, durch die Bündelung der einschlägigen strukturellen und personellen Kompetenzen in seinen vielfältigen psychiatrischen Behandlungsangeboten in stationären, tagesklinischen und ambulanten Settings verstärkt auch Präventionsdienstleistungen anzubieten im Vorfeld der Entstehung bzw. zur Vermeidung von psychischen Erkrankungen.

Die geplante fachkonzeptionelle Umsetzung der „Präventionsoffensive“ lässt sich als inhaltlicher Auftrag des LWL-Instituts in **vier Angebotsbereiche** unterteilen. „PräNet“ soll zukünftig im und für den LWL-PsychiatrieVerbund die organisatorische und fachliche Klammer bilden bezüglich aller offenen Hilfen zur seelischen Gesundheit in den außerklinischen Handlungsfeldern Krisenmanagement (PNV), betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM), außerbetriebliche Gesundheitsförderung (AGF) und Erwachsenenbildung (PEB).



Im Kontext der aktuellen Flutopferhilfe soll hier lediglich das Angebot zur Psychotherapeutischen Notfallversorgung des LWL (PNV) dargestellt werden.

(PNV) Prävention und Psychotraumatologie. Schon seit Jahren wird der LWL-PsychiatrieVerbund bei Großschadensereignissen im Rahmen des Krisenmanagements, langfristig ausgerichteter Versorgung und Koordination psychosozialer Hilfsangebote angefragt. Daraus ist als Kernbereich für den Aufbau offener Hilfen die Psychotherapeutische Notfallversorgung entstanden. Durch den Einsatz ärztlicher und psychologischer Psychotherapeuten mit psychotraumatologischer Zusatzqualifikation wird dabei das Präventionsziel verfolgt, nach großen Unglücken, Anschlägen, Amokläufen und sonstigen größeren Krisenereignissen die damit verbundenen traumatischen Erfahrungen bei allen direkt oder mittelbar Beteiligten aufzufangen. Durch fachgerechte Erstversorgung können häufig spätere psychische Erkrankungen (z.B. Posttraumatische Belastungsstörung) vermieden werden. Im Bedarfsfall erfolgt auch ein Screening zur passgenauen Akutbehandlung.

In diesem Angebotsbereich bestehen bereits Verträge mit der Provinzial NordWest und der Unfallkasse NRW zu PNV-Dienstleistungen für Dritte (u.a. bei Sparkassen-Banküberfälle, Großschadensereignissen in Kommunen sowie in Schulen, Kindergärten etc.). Zwei Einsätze nach allgemein bekannten tragischen Krisenereignissen illustrieren beispielhaft den Grundansatz erfolgreich praktizierter präventiver Psychotraumatologie durch den LWL: Die Alarmierung nach der erweiterten Amok-Fahrt in Münster (Kiepenkerl) und der Kriseneinsatz am Gymnasium Haltern (Eltern, Lehrer, Mitschüler) verbunden mit einer längerfristigen psychosozialen Nachbetreuung der Angehörigen der Opfer des Germanwings-Flugzeugunglücks in Südfrankreich (15 getötete Schüler:innen und 2 Lehrkräfte).

Wir stehen Ihnen gerne mit unserer Erfahrung und Expertise zur Seite.

Thomas Profazi
Leiter des LWL-Instituts für Prävention und seelische Gesundheit (PräNet)
Münster, Tel. 0251-5915094, Handy 0151-40636288
E-Mail: t.profazi@lwl.org

Manfred Möllers
Koordinator der Psychotherapeutischen Notfallversorgung im LWL (PNV-LWL)
Münster
E-Mail: manfred.moellers@lwl.org

Dipl.-Psych. Wolfgang Heiler
Zentral Ltd. Notfallpsychotherapeut des LWL
Psycholog. Leiter der Institutsambulanz
LWL-Klinik Marsberg
E-Mail: wolfgang.heiler@lwl.org

Dr.med. Stephan Frost
Leiter der Institutsambulanz
LWL-Klinik Hemer
E-Mail: stephan.frost@lwl.org